

Das Werk von Jürgen Paas hat sich in den vergangenen 30 Jahren mehr oder weniger linear fortentwickelt, nicht ohne immer wieder für Überraschungen gut zu sein. Am Anfang stehen bereits seine „Depots“, die sich an Ordnungssystematiken orientierten, wie sie beispielsweise in Bibliotheken oder Museumsdepots existieren.

Später treten zu den Depots die „Jeu de Couleur“ und „Jeu de Carré“-Arbeiten, Bücher, deren Seiten je ein monochromes Aquarell zieren. Ähnlich wie bei den Depots sieht man in der Präsentation jeweils nur eine Doppelseite, der Rest ist verborgen und allenfalls ahnbar. Die hervorscheinenden, farbigen Kanten der anderen Blätter verweisen auf die Malerei, ohne sie zu zeigen. Das Prinzip der Farbkanten wird in weiteren Arbeiten, etwa in der Serie der „Xylophonia“ weitergeführt und verselbständigt. War die Basis der Paas'schen Ordnungssysteme bislang im Wesentlichen auf Quadrat und Rechteck gegründet ereignet sich nun Neues: der Kreis tritt hinzu. Da schwirren Kreise über die Wand, erzeugen rotierende Bewegungen im Auge des Betrachters und breiten sich über die gesamte Wandfläche aus wie in der Werkreihe „Futuregarden“. In der Werkgruppe „Popplanet“ werden wiederum Kreise als Ausgangspunkt gewählt, denen Satelliten beispielsweise aus plastischen Rollenarbeiten zugeordnet werden, die die gesamte Gestaltung in eine wirbelnde Bewegung verwandeln. Auch in den Werkgruppen „Jukebox“ und „Target“ werden Wandinstallationen aus farbigen PVC-Bändern und Alurollen ins Zentrum des bildnerischen Gestaltens gerückt, die eine beinahe psychedelische Wirkung auf das Auge des Betrachters ausüben.